

APOTHEKE
ZUM MEIERHOF

Pharmazie und Ernährung ETH

Rolf Graf und Dr. Verena Kistler
Limmattalstr. 177 8049 Zürich
Tel. +41 44 341 22 60
Fax +41 44 341 23 30

MATTHYS IMMOBILIEN AG

Wir vermieten und verwalten
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 77 30
www.matthys-immo.ch

Garage Riedhof
Autoelektrik und Fahrzeug-Diagnose
Modernste Test- und Messmethoden
Riedhofweg 35

- Service- und Reparaturarbeiten aller Marken
- Spezialisiert auf VW, Audi, Skoda und Seat

Alle Komponenten aus einer Hand – in höchster Qualität für Ihre Sicherheit

AutoFit

Tel. 044 341 72 26

Ihr persönlicher Gesundheits-Coach.

AtemwegsApotheke
Beatrice Jaeggi-Geel
Limmattalstr. 168, 8049 Zürich
Telefon 044 341 71 16

toppharm
Apotheke Höngg

SUNEX Computer

Zürcherstr. 95, Oberengstringen

Wir helfen Ihnen persönlich, diskret, schnell und günstig...!

PC-Kontrolle im Shop Fr. 39.–
Vorort-Service 45 Min. Fr. 60.–
Datenrettung ab Fr. 60.–
Viren-Entfernung Fr. 120.–

Computer-Service für privat und KMU, Reparaturen aller Marken

Tel. 043 819 00 60
www.sunex.ch

«Wo, Herr Pfarrer, wohnt Gott?»

Vor 20 Jahren suchte die Reformierte Kirche Höngg einen liberalen, vielleicht sogar etwas linksorientierten Pfarrer. Man fand Matthias Reuter. Im persönlichen Gespräch blickt er zurück und in die Zukunft.

FREDY HÄFFNER

Wenn Matthias Reuter sagt, er gehöre seit 20 Jahren zu «Gottes Bodenpersonal» in Höngg, dann klingt das zuerst salopp, ist aber alles andere als ein Ausdruck mangelnden Respekts gegenüber seiner Arbeit oder seinem «Chef», als den er Gott ebenso salopp bezeichnet. Das ist einfach Reuter, und deswegen wurde er damals vielleicht auch angestellt. Denn die Kirchgemeinde wollte einen Wechsel im «Frömmigkeitsprofil» vollziehen. Man suchte einen liberalen, vielleicht sogar etwas linksorientierten Pfarrer. Und fand Matthias Reuter, der am 1. Oktober 1994 in Höngg als gewählter Pfarrer seinen Dienst begann.

Der Schatz des Pfarrers

Dann begann das «Spulen», wie Reuter heute, mit 49, sagt. «Frisch aus dem Theologiestudium kommend, ist man eigentlich nicht auf den Pfarrberuf vorbereitet. Man weiss mit der Bibel umzugehen und einen Gottesdienst vorzubereiten, man ist akademisch gebildet – aber wie man sein Pfarramt gestaltet, das weiss man deswegen noch lange nicht.» Das lerne man erst im Amt und erst nach rund fünf Jahren habe man einen Boden. Einen aus Routine – womit Reuter aber nicht normierte, langweilige Arbeitsabläufe meint, sondern seinen «Schatz». Einen, der ihn sein Amt ausfüllen lässt, ohne dass ihn das, was ihm im Beruf begegnet, aus dem Gleichgewicht bringt. «Natürlich gehen mir viele Situationen nahe, und dann kann ich mit den betroffenen Menschen todtraurig sein, mitfühlen, zum Beispiel bei Todesfällen. Doch wenn ich dann die Beerdigung halten muss, weiss ich: Ich schaffe das. Aus Erfahrung. Dank meinem Routineschatz, der einem am Anfang eben noch fehlt.»

Ist Kirche nur noch Dienstleistung?

Unterdessen hat sich der Stellenwert von Kirche und Pfarrberuf wesentlich verändert. Auch die Kirche findet nur noch für zeitlich begrenzte Projekte Freiwillige, für längerfristige Engagements wird es immer schwieriger.

Und ähnlich wie dem Lehrerberuf gegenüber schwand der gesellschaftliche Respekt gegenüber Pfarrer und Kirche. Religion wird in den Schulen nicht mehr vom Pfarrer unterrichtet



Seit 20 Jahren ist Matthias Reuter Pfarrer der Reformierten Kirche Höngg. (fh)

und für die Politik ist die Kirche heute weniger Partner als einer von vielen Vereinen. Ist die Kirche also nur noch ein Dienstleister unter vielen? «Dienstleister? Das ist eine Wahrnehmung, mit der ich nicht glücklich bin», wirft Reuter ein, denn «nur Dienstleister» möchte er nicht sein: «Heute basiert alles auf Dienstleistung. Und für die bezahlt man, das zieht sich durch die ganze Gesellschaft.» Das Problem sei, dass Dienstleistungen von den Empfängern immer bewertet würden: Man bezahlt nur, solange die persönliche Kosten-Nutzen-Rechnung aufgeht. Leider auch und gerade bei der Kirche. «Bei uns kann man das», hält Reuter trocken fest, «im Unterschied zu anderen staatlichen Organisationen, wie den Steuerbehörden, dem Militär, der Schulgemeinde: Da kann man nicht austreten – bei der Kirche schon. Doch», so denkt er weiter, «die Dienstleistungen für die ganze Gesellschaft kann die Kirche eben nur erbringen, solange eine Mindestanzahl Menschen mitmacht, auch wenn sie selbst keinen unmittelbaren Nutzen davon hat.»

Folglich spricht man auch in der Kirche viel mehr über Geld, Zielgruppen und Nachfrage. Eine Reaktion auf diese Entwicklung vollzog sich automatisch mit den neuen Kommunikationsmöglichkeiten: «Für mich ist es heute unvorstellbar, ohne Mail und Internet zu arbeiten», hält Reuter fest, «und früher hatte man nur den Kirchenboten. Heute bespielen wir – nebst dem Höngger – alle Kanäle, auch im Internet.» Um zu zeigen, was man macht. Doch wo man früher einfach anbot, wird heute zuerst gefragt, was wohl ankommt. «In Höngg leben wir die Alltagskirche, mit einer grossen Angebotsbreite», bestätigt Reuter, «das hat natürlich mit der Gemeindegrosse zu tun, aber auch mit den Personen, die etwas anbieten.» Speziell nennt er Markus Fässler und Claire-Lise Kraft, die

all das Kreuzzeichen sichtbar sein. «Gastfreundschaft alleine ist ein christlicher Wert, oder nicht?», meint Reuter.

Und sonntags leere Kirchen

Was nicht mehr zieht, ist der klassische Sonntagmorgengottesdienst. Nach Reuters Schätzungen kamen vor 20 Jahren noch rund 100 Personen – heute noch 30 bis 40, ausser es gebe denn eine Taufe.

Der Gesamtrahmen stimmt nicht mehr. «Und wir wissen noch keine Antwort darauf», sagt Reuter. «Der Einbruch ist so massiv, dass er das Produkt in Frage stellt. Dabei muss die Teilnahme am Gottesdienst doch Freude machen. Ich denke oft: Da kommt eine junge Familie in eine fast leere Kirche – welchen Eindruck gewinnt sie? Macht das Lust, wiederzukommen, sich zu engagieren?» Diese Spirale hält Reuter für gefährlich. So könne man nicht mehr vor Gott das Leben feiern und mit ihm ins Gespräch kommen.

Wo, Herr Pfarrer, wohnt Gott?

Was zur letzten, halbwegs scherzhaften Frage führt: Wo, Herr Pfarrer, wohnt Gott, und hat Sie Hobbys? Reuter lacht schallend: «Auf Sie oder Er lasse ich mich nicht ein, das führt zu nichts. Aber auf Hobbys gehe ich ein: Gottes Hobby ist die Schöpfung, das Leben, der Mensch. Wobei Hobby zu wenig ist: Es ist Leidenschaft, die auch Gott Leiden geschaffen hat.» Wo Gott wohnt, da zögert Matthias Reuter kurz: «Natürlich kann man sagen, Gott ist in allen Dingen. Aber ich verstehe Gott eher als ein Ereignis. Er geschieht, wird erlebt, ist plötzlich in einem Gespräch präsent, ohne namentlich erwähnt zu werden – das sind so Momente, wenn ich die unvermittelt spüre, dann denke ich oft spontan und berührt (Hi Chef.) Würde Gott irgendwo wohnen, wäre Gott zu fest angebunden. Gott ist nicht «wohnhaft». Über das «Haft» in diesem Wort stolpert Reuter immer wieder. «Doch bevor es jetzt doch noch eine Predigt wird, verabschiede ich mich» – lacht, steht auf und geht seines Weges.

www.expovina.ch

61. Zürcher Wein-Ausstellung
30. Oktober – 13. November 2014, 12 Schiffe am Bürkliplatz Zürich. Über 4000 Weine

HÖNGG AKTUELL

Donnerstag, 6. November

@KTIVI@-Spielnachmittag

14 bis 16 Uhr, es treffen sich alle Seniorinnen und Senioren, die gerne spielen, Kaffee trinken und Kuchen essen. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Café Littéraire

14 bis 16 Uhr, Frauen stellen anregende, spannende Bücher vor. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr. 190.

Cargo-Tram

15 bis 19 Uhr, Flachglas, Metall, PET, Sperrgut und Steingut entsorgen. Tramschleife Wartau, Limmattalstrasse 257.

Frauenabend

17 bis 22 Uhr, der Verein Handel und Gewerbe Höngg lädt zum ersten Frauenabend mit Wohlfühlangeboten von Kopf bis Fuss und inspirierender Mode. GZ Höngg/Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Drehpunkt

19 bis 23 Uhr, Quiz Night. Alumni Lounge, ETH Hönggerberg, Wolfgang-Pauli-Strasse 5.

Trauertreff

19 bis 21 Uhr, Begegnungsmöglichkeit für Menschen, die Schweres erlebt haben. Ein Angebot beider Höngger Kirchen. GZ Höngg/Lila Villa, 1. Stock, Limmattalstrasse 214.

Jazz Happening

20 bis 23 Uhr, Höngg meets New Orleans, meets Budapest. Ein Abend mit viel altem Jazz. Begleitung durch den Jazz Circle Höngg. Kollekte. Restaurant Grünwald, Gartenschür, Regensdorferstrasse 237.

Freitag, 7. November

Ausstellung im Art-Forum

17 bis 20 Uhr, das Art-Forum Höngg lädt zur Ausstellung «Landschaft in der Kunst in der Landschaft» ein. Ausstellende: Die Kunstschaffenden Patrick Hostettler, Natur Art, Manuela Uebelhart, Malerei/Audiovision und Peter Ruggle, Malerei/Drucke. Art-Forum Höngg, Limmattalstrasse 265.

Gesucht? Gefunden!

Im Höngger ONLINE-Branchenbuch
195 lokale Firmen alphabetisch
oder nach Branchen:
www.hoengger.ch

Wohnung dringend gesucht

Mutter mit zwei Töchtern (6-/8-jährig) sucht **mind. 3½-Zimmer-Wohnung** in Höngg für max. Fr. 2000.– inkl. Ab sofort oder nach Vereinbarung Freue mich auf Ihren Anruf: Telefon 078 203 26 20.

Räume Hole Kaufe

Wohnungen, Keller usw. Flohmarktsachen ab Antiquitäten

Telefon 044 341 29 35 Mobil 079 405 26 00, M. Kuster

Urs Blattner**Polstererei– Innendekorationen**

Im Sydefädeli 6, 8037 Zürich
Telefon 044 271 83 27
Fax 044 273 02 19
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Sanierung im Stockwerkeigentum

Wenn eine Stockwerkeigentümer-schaft über Sanierungen entscheiden muss, sind spannungsreiche Diskussionen fast unvermeidlich. Wurde kein Erneuerungsfonds eingerichtet, wird die Situation noch anspruchsvoller. Das Energie-Coaching der Stadt Zürich bietet Unterstützung.

Wer eine Wohnung im Stockwerkeigentum kauft, wird künftig viele Entscheide gemeinsam mit anderen fällen müssen. Das ist herausfordernd, bilden doch die Eigentümer in den meisten Fällen eine Zufallsgemeinschaft. Häufiger Stein des Anstosses ist der Erneuerungsfonds: Obwohl diese Rücklage gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, empfehlen sowohl der Stockwerkeigentümerverband (SSTV) als auch der Hauseigentümerverband (HEV), Geld für künftige Renovierungen anzusparen. Trotzdem verzichten viele Eigentümerschaften darauf. Fehlen die nötigen Rücklagen, werden notwendige Sanierungen immer wieder hinausgeschoben. Aber auch wenn Geld zur Seite gelegt wurde, muss diskutiert werden, welche Sanierungsarbeiten daraus finanziert werden.

Hilfreiche Informationen

David Spühler wird an der Informationsveranstaltung von seinen Erfahrungen als Stockwerkeigentümer erzählen. Dominik Romang, Präsident des SSTV, berichtet von erfolgreichen Gebäudeerneuerungen im Stockwerkeigentum. Jörg Lamsler und Christine Kulemann vom Energie-Coaching geben eine Übersicht zu möglichen Massnahmen und Coaching-Angeboten. Iris Hassenpflug vom ewz wird aufzeigen, wie auch Stockwerkeigentümerschaften zum eigenen Solarstrom kommen können. Vor und nach den Referaten stehen Fachleute den Besuchenden für individuelle Kurzberatungen zur Verfügung. (pr)

Informationsveranstaltung:
18. November, Begrüssungsgetränk und persönliche Kurzberatungen ab 17.45 Uhr, Fachreferate ab 18.50 Uhr. Gartensaal Kongresshaus Zürich. Anmeldung: www.stadt-zuerich.ch/energie-coaching oder unter Telefon 044 412 24 24.

BESTATTUNGEN

Frey, Eduard Kilian, Jg. 1931, von Röthenbach im Emmental BE; Im Wingert 8.

Gilg, geb. Caflisch, Elena, Jg. 1924, von Winterthur ZH, verwitwet von Gilg-Caflisch, Richard Erich; Jacob-Burckhardt-Strasse 21.

Lenz-Bucheli, Theodor Max, Jg. 1925, von Zürich und Uesslingen-Buch TG, Gatte der Lenz geb. Bucheli, Anna-Maria; Riedhofstrasse 45.

Trutmann, Gottfried, Jg. 1916, von Zürich und Küssnacht SZ, verwitwet von Trutmann geb. Schilling, Bertha; Riedhofweg 4.

Höngger Senioren-Wandergruppe 60 plus

Ganztagswanderung vom Mittwoch, 12. November, ins Zürcher Weinland. Wanderroute: Ossingen–Husemersee–Trüllikon–Guggeren–Dachsen. Aufstieg und Abstieg: 250 und 220 Meter. Wanderzeit: etwa dreidreiviertel Stunden. Besammlung um 8.30 Uhr beim Gruppentreff Bahnhof Zürich HB.

Um 8.48 Uhr fährt die Gruppe mit der S12 via Winterthur mit der S33 nach Ossingen. Nach dem Startkaffee geht es meist über Feldwege an Weinbergen vorbei zum idyllischen Husemersee. Dieser Abschnitt verläuft grösstenteils im Wald. Über eine Anhöhe mit schöner Aussicht erreicht die Gruppe Trüllikon. Im Dorf biegen die Wanderfreunde bald wieder ab Richtung Wildensbuch, dies durch Wald und offenes Feld auf bequemem Wanderweg. Vor dem Mittagshalt nach knapp drei Stunden ist ein Aufstieg auf die Guggere zu bewältigen. Dort hat die Gruppe genügend Zeit, die Mittagsrast zu geniessen. Nach dem Mittagessen führt der Weg abwärts. In etwa einer Stunde erreicht die Gruppe Dachsen. Jeweils xx.54 fährt die S33 nach Winterthur, wo verschiedene Verbindungen benützt werden können. (e)

Anmeldung obligatorisch. Anmeldezeiten: Montag, 10. November, 20 bis 21 Uhr und Dienstag, 11. November, 8 bis 9 Uhr bei Peter Surber, Telefon 044 371 40 91, oder Ruth Kunz, Telefon 044 371 17 77. Billette: Jeder löst das Billett selbst (ZVV-Tageskarte). Alle Zonen, Eingabe am Automaten: Ossingen Halbtax retour 24 Stunden à 16.60 Franken, Anschlussbillett Halbtax retour, 24 Stunden, sieben Zonen Fr. 14.20. Organisationsbeitrag: fünf Franken. Wanderschuhe und Stöcke werden empfohlen.

GRATULATIONEN

Die Welt ist voll von kleinen Freuden – die Kunst besteht nur darin, sie zu sehen!

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare

Zum Geburtstag wünschen wir von Herzen, dass Frohsinn, Glück und Gesundheit Ihnen im kommenden Lebensjahr weiterhin erhalten bleiben.

6. November Douglas Mc Whannell	80 Jahre
9. November Margrit Grieder	85 Jahre
11. November Rita Bircher Ernst Dürler Erich Müller	80 Jahre 80 Jahre 80 Jahre
12. November Anna Staub	98 Jahre
13. November Elisabeth Rich	101 Jahre
14. November Jakob Wieser	90 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens zwei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinstrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden.

Praxis für medizinische Massage

Verena Howald
Med. Masseurin
mit eidg. Fachausweis
Limmatalstrasse 195
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 21 67

Stadt Zürich
Umwelt- und Gesundheitsschutz

**Informationsveranstaltung**

Alles Wissenswerte zum Thema Erneuerung von Stockwerkeigentum. Referate, Praxisbeispiele, Kurzberatungen und Apéro:
Dienstag, 18. November 2014, Kongresshaus Zürich

Melden Sie sich bis 10. November 2014 an unter:
www.stadt-zuerich.ch/energie-coaching

Es lohnt sich:
Energetische Sanierung von Stockwerkeigentum.

reformierte kirche höngg

Katholische Pfarrei Heilig Geist Höngg

Ökumenischer FraueTräff mit Zmorge Maya Onken: «Frau sein – ein Balanceakt»

Samstag, 8. November, 9 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist



Frauen sind Künstlerinnen, denn sie müssen balancieren können. Maya Onken zeigt die Balancierkünste von Frauen auf, bespricht humorvoll und praxisnah die verschiedenen Jonglier- und Familienmodelle und bringt Vorschläge und

Empfehlungen mit, die Frauen beim Balancieren unterstützen und entstressen können.

Auskunft bei Patricia Lieber, Sozialdiakonin, Telefon 043 311 30 32, www.kathhoengg.ch

Höngger ZEITUNG

Höngger ONLINE

Zeitung für Höngg, erscheint wöchentlich am Donnerstag - Auflage 13200 Exemplare - Internet: www.hoengger.ch

Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11
8049 Zürich

Telefon 044 340 17 05

Geschäftsleitung:
Frey Haffner, Verlag, Urs Kaufmann, Finanzen und Eva Rempfler, Marketing

Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R

Gratis-Zustellung
in jeden Haushalt in 8049 Zürich
Abonnenten Schweiz:
120 Franken für ein Jahr, inkl. MWSt.

Redaktion

Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
Malini Gloor (mg), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter:
Mike Broom (mbr)
Sandra Haberthür (sha)
Anne-Christine Schindler (acs)
Dagmar Schröder (sch)
Marcus Weiss (mwe)

Redaktionsschluss
Dienstag, 10 Uhr

Inserate

Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich
Telefon 043 311 58 81

E-Mail: inserate@hoengger.ch

Leitung Marketing und Verlagsadministration:
Eva Rempfler (ere)

Inserateschluss: Dienstag, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
Die Insertionspreise werden nicht nach Millimetern und Spalten, sondern nach Feldern verrechnet. Eine Zeitungsseite ist in 120 Felder aufgeteilt – ein Feld innen (54x14mm) kostet Fr. 36.–. Konditionen auf Anfrage oder auf www.hoengger.ch unter «Angebot»

ETH zürich

Sonntag, 9. November 2014

Student Power Day

Ein Elektro-Bolide, der so schnell beschleunigt wie ein Formel-1-Rennwagen, wird auf Showfahrten vorgeführt. Das schnellste Tandem der Welt ist zu bestaunen oder der Bau einer Brücke in Argentinien. Die Polyband sorgt für musikalische Unterhaltung. Seien Sie dabei, wenn Studentinnen und Studenten Rekorde zeigen und Einblick in Ihre Arbeit geben!

Präsentationen, Testfahrten, Livemusik

Ort: ETH Zürich, Hönggerberg

Zeit: 11.00 – 15.00 Uhr

Eintritt: frei

www.treffpunkt.ethz.ch

ERLEBNIS ETH
Wissen für alle!

TREFFPUNKT SCIENCE CITY

Coop bezieht mehr Fläche im Hönggermarkt

Was die Spatzen schon längst von den Höngger Dächern pfeifen, wurde endlich auch offiziell bestätigt: Die umgebauten Ladenflächen im Erdgeschoss des Hönggermarktes bezieht Coop.

Nach über einem Jahr, einigen Verzögerungen und grossen Beeinträchtigungen für die bestehenden Geschäfte und deren Kunden soll der Umbau im Hönggermarkt noch dieses Jahr vollendet werden. Welche Firma oder Firmen sich im umgebauten Erdgeschoss einmieten werden, darüber hielt sich der Immobilienfonds Credit Suisse Real Estate Fund Interwiss, Hausherr des Liegenschaftskomplexes, mit Verweis auf laufende Verhandlungen lange bedeckt. Entsprechend machten diverse Gerüchte im Dorf die Runde. Schliesslich war und ist man doch hier mitunter auf die Thematik wegen der Umfrage «Höngg – quo vadis?» sensibilisiert, die verschiedenen Angebotslücken aufdeckte.

Als nun aber neulich probeweise eine neue Übersicht der Geschäfte am Lift bei der Regensdorferstrasse montiert wurde, liess sich nichts mehr verbergen: Die Fläche wird von Grossverteiler Coop beansprucht



Hauptmieter im umgebauten Erdgeschoss wird neu Coop mit seiner Weinhandlung. (Foto: Fredy Haffner)

werden. Der «Höngger» liess sich dies offiziell bestätigen: «Das ist richtig, Coop hat rund 300 Quadratmeter Fläche im Erdgeschoss übernommen. Die Eröffnung der zusätzlichen Fläche erfolgt am 11. Dezember», liess die Pressestelle wissen.

Das Gerücht, dass sich Aldi Schweiz für diese Flächen interessiert und Coop daraufhin mit der Kündigung der Ladenflächen im Untergeschoss gedroht habe, wollte Coop nicht bestätigen: «Wir kommentieren grundsätzlich keine Verhandlungen», hiess es schlicht. Bestätigt wurde hin-

gegen, dass auf der zusätzlichen Fläche «ein attraktiver Weinhandel» entstehen wird – und dass der Umbau noch nicht abgeschlossen ist: «Im Frühling oder Sommer 2015 versuchen wir mit dem Umbau und der Modernisierung der Verkaufsfläche im Untergeschoss zu beginnen.»

Coop mietet also rund 300 der gesamthaft etwa 500 Quadratmeter neuen Ladenfläche. Was mit dem Rest geschieht, wollte die Besitzerschaft mit Verweis auf laufende Verhandlungen erneut nicht kommentieren. (fh)

KOMMENTAR

Verpasste Chance

«Entscheidend für den Erfolg wird sein, welche neuen Firmen einziehen werden. Mit der richtigen Mischung wäre viel für das Quartier und ein lebendigeres Zentrum getan», hatte der «Höngger» am 7. März 2013 über den damals anstehenden Umbau des Hönggermarktes geschrieben.



Nun ist bekannt, dass diese Chance vertan wurde: Es wird kein Anbieter von Büroartikeln einziehen, kein Sport- und Outdoor-Bekleidungs-geschäft, kein Interdiscount oder was die Höngger Bevölkerung in der Umfrage «Höngg – quo vadis?» noch so alles an fehlenden Angeboten benannt hatte. Einziehen wird Coop mit seinem Weinsortiment. Als ob es in Höngg bisher keine Weine zu kaufen gegeben hätte. Aus Sicht des Grossverteilers mag dieser Schritt ja noch nachvollziehbar sein. Man hält sich so die eigene Konkurrenz vom Leib und schafft im Untergeschoss

Platz für ein noch breiteres Sortiment.

Doch die CS als Hausherrin muss sich die Frage gefallen lassen, ob sie die Bedürfnisse der Bevölkerung überhaupt interessiert? Mag sein, dass sich letztendlich niemand für die Fläche interessiert hat, wie auch gemunkelt wurde. Aber hat man sich auch aktiv um neue Mieter bemüht? Ganz zu schweigen davon, dass ein vielseitiger Ladenmix auch für die anderen Geschäfte im Hönggermarkt, die meisten davon langjährige Mieter der CS, interessant gewesen wäre. Aber was in jedem Einkaufszentrum bekannt ist, scheint die CS nicht zu kümmern: Ein lebendiger Ladenmix rund um einen oder mehrere grosse Ankermieter bringt gute Frequenzen für alle. Das ist gut für jedes einzelne Geschäft und somit für den Besitzer der Liegenschaft nur von Vorteil – und auch für Höngg wäre es ein Vorteil gewesen. Wäre Schade.

Fredy Haffner
Verlagsleiter Quartierzeitung
«Höngger»

Herbstputz in den Wohnungen: Nistkästen gereinigt

Letzten Samstag fand der Herbst-Arbeitstag des Natur- und Vogelschutzvereins Höngg, kurz NVV Höngg, statt. 16 Vereinsmitglieder reinigten 102 Nistkästen, mähten Grünflächen und schnitten Brombeeren.

MALINI GLOOR

Nebelschwaden liegen über Höngg, doch den Helferinnen und Helfern des Arbeitstages spielt das keine grosse Rolle, sie sind gut ausgerüstet, tragen warme Jacken und Schuhe mit griffigen Sohlen. Verena Steinmann und Paul Maier sind für die Nistkastenreinigung im Friedhof Hönggerberg eingeteilt. Mit einer drei Meter hohen Leiter steigen sie zu den Nistkästen, die jeweils zwei bis fünf Meter über dem Boden um die Stämme herum befestigt sind.

Bevor die Kästen geöffnet werden, klopft Verena Steinmann daran, denn es kann vorkommen, dass ein Siebenschläfer oder ganz selten mal ein Vogel darin schlafen – oder, wie am Samstag geschehen, Hornissen sich des Nistkastens bemächtigt haben und die menschlichen Störenfriede stechen. Helferin Erika Salzmann ist deshalb ausser Gefecht gesetzt, nun sind Verena Steinmann und Paul Maier heute Vormittag nur noch zu zweit unterwegs.

Verhungerte Vögelchen im Nest

Verena Steinmann holt das vorhandene Nest mithilfe eines spachtelartigen Werkzeuges aus dem Nistkasten, gespannt, was darin zu sehen ist. Sie steigt von der Leiter und rapportiert Paul Maier, der eine genaue Liste führt, «Nistkasten Nummer 8, ein Nest, bewohnt, zwei Gerippe.» Mit etwas enttäuschem Blick sagt sie, dass dies zum Leben dazugehöre: «Es macht mich traurig, wenn ich ein Nest herausnehme und sehe, da drin hat es kleine Vogeleichen. Wir sehen ja nur das Ergebnis und können bloss mut-



Paul Maier und Verena Steinmann am Nistkästen reinigen. (Foto: Malini Gloor)

massen, was geschehen ist: War es zu kalt und fanden die Elterntiere zu wenig Futter, also Insekten und Raupen, oder wurde eines der Elterntiere Opfer einer Katze oder eines Wildtieres? Auch wenn «nur» ein Elternteil stirbt, wird es schwierig für die kleine Vogelfamilie: «Es braucht zur Brut und zur Aufzucht – zumindest bei den Meisen – beide Elternteile.

Frisch geschlüpfte Junge müssen vom Weibchen warmgehalten werden, währenddem das Männchen Futter sucht. Eine Brut aufziehen ist Schwerarbeit: 10 000 bis 15 000 Portionen Futter müssen für die Jungvögel innerhalb von drei Wochen beschafft werden!», so Do Häberling, Co-Präsidentin des Vereins.

Wie sieht man, dass ein Nest be-

wohnt war? «Das Nest hat zuerst eine kleine Mulde, in welche die Eier gelegt werden. Ist die Mulde noch intakt, wohnten nur erwachsene Vögel im Nest. Jungvögel bewegen sich und drücken die ganze Polsterung aus Moos und Tierhaaren flach.»

Doch nicht nur die Nistkästen werden gereinigt, sondern auch ihre Befestigung kontrolliert: Hält der Draht um den Baumstamm noch, oder muss man ihn verlängern, damit der Baum genügend Platz zum Wachsen hat? Verena Steinmann erzählt, dass sie die Nistkästen gerne reinigt: «Ich sehe immer wieder ganz viel Neues, und ich mag die Spannung, was einen erwartet, wenn man den Kasten aufmacht – am schönsten ist es natürlich, wenn ein bewohntes, aber leeres Nest darin ist.» Paul Maier, der jeweils die Leiter stützt und den Rapport ausfüllt, mag die Arbeit im Team und in der Natur.

Meisen brüten gern in den Nistkästen

Die meisten der 102 Nistkästen werden von Blaumeisen und Kohlmeisen bewohnt. 13 Kästen wurden am Samstag kaputt aufgefunden oder waren verschwunden, fünf neue wurden als Ersatz bereits aufgehängt. «Im Frühling werden die anderen, die jetzt fehlen, ersetzt. In 82 Kästen haben Vögel genistet. 16 Kästen waren leer und vier durch Hornissen besetzt», zieht Do Häberling Fazit.

Die aufgehängten Nistkästen sind speziell für Blau- und Kohlmeisen hergestellt, das Einflugloch hat einen Durchmesser von 28 bis 32 Millimetern. Selten werden sie von Kleibern oder Feldspatzen bewohnt. «Um das Einflugloche herum hat es eine Eisenabdeckung, damit zum Beispiel Spechte oder Kleiber nicht versuchen, das Loch grösser zu hacken, um entweder selbst im Kasten ein Nest zu bauen oder aber ein Jungvögelchen zu stehlen», erklärt Do Hä-

berling. Es sei wichtig, dass es genug Meisen habe: «Sie fressen Ungeziefer wie etwa Raupen und sorgen somit dafür, dass es im Obst weniger Würmer hat – dies sehe ich sehr schön in meinem eigenen Garten», so die Co-Präsidentin.

1957 gab es 700 Nistkästen

Arbeitstage finden statt, seit es den Verein gibt, also seit 1929. 1957 etwa wurden 700 Nistkästen gereinigt. «Zum Glück sind nicht mehr so viele nötig, da im Wald wieder vermehrt Naturhöhlen für die Vögel zur Verfügung stehen. Das zeigt sich auch darin, dass nicht alle Kästen besetzt waren», erzählt Do Häberling.

An den jeweils zwei Arbeitstagen pro Jahr – im Frühling und im Herbst – werden aber nicht nur die Nistkästen gereinigt, sondern auch Bäume und Brombeeren geschnitten, Hecken ausgelichtet, Wiesen gemäht und im Frühling die Obstbäume geschnitten, dies auf den gepachteten Grundstücken des NVV Höngg: auf der Kappenbühlwiese unterhalb des Findlingsgartens sowie der Ruggernwiese beim Wildenweg. Zurzeit hat der Verein rund 500 Mitglieder, neue sind jederzeit willkommen, gilt es doch immer und überall, sich für die Natur und die Tiere einzusetzen.

Platz für Material gesucht

Der Natur- und Vogelschutzverein Höngg muss Werkzeuge, Akten und Anschauungsmaterial nach Gebrauch jeweils wieder verstauen. Dafür wird ein neuer Ort gesucht. «Ein Kellerabteil oder nur schon ein grosser Wandschrank an einem zugänglichen Ort würde uns helfen», so Co-Präsidentin Do Häberling. Wer einen Platz anbieten kann, erreicht Do Häberling unter Telefon 044 362 14 18 sowie per E-Mail an: info@birdlife-hoengg.ch. Weitere Informationen: www.nvvhoengg.ch.

Gebäckausgabe auch an Sonn- und Feiertagen

* Höngg im Dorf 8 bis 12 Uhr Regensdorferstrasse 15, 8049 Zürich, Telefon 044 341 33 04
Kornhaus 8 bis 14 Uhr Nordstrasse 85, 8037 Zürich, Telefon 044 350 30 71
Wipkingen 8 bis 12 Uhr Weihersteig 1, 8037 Zürich, Telefon 044 271 27 20

www.flughafebeck.ch

STEINER  FLUGHAFEBECK

Gestrickte Muffins, gebrannte Tonschüsseln

Letzten Freitag und Samstag war wieder Bazar-Zeit im reformierten Kirchgemeindehaus. Seit über 55 Jahren findet er jeden Herbst statt. Unzählige Frauen und auch Männer basteln, stricken, nähen und «handwerken» alljährlich für den Bazar.

MALINI GLOOR

Der Bazar, welcher jeweils von der Reformierten Kirche, dem Frauenverein Höngg und der Nachbarschaftshilfe Höngg organisiert wird, lockte viele Besucher an. Auch wenn man nichts von einem der Stände kaufen wollte, weil man schon so viele Dinge zu Hause hat, so genehmigte man sich sicher etwas zu trinken und zu essen – die Canapés, welche vor Ort hergestellt wurden, waren äusserst beliebt, und es brauchte immer wieder Nachschub.

Cüpli-Bar und «CreaBar» fanden Anklang

Nebst den altbekannten Ständen wie etwa dem Popcorn-Handschuh-Stand der Nachbarschaftshilfe oder dem «Kunterbunt»-Stand mit liebevoll aus Schmuckperlen gearbeiteten Tieren, Fliegenpilzen, Bäumen und anderem gab es neu die «CreaBar» im Entrée des Kirchgemeindehauses. Dort wurden Sachen verkauft, die im Rahmen von drei Themenabenden im Kirchgemeindehaus selbst hergestellt wurden. Barbara Morf, Koordinatorin des Höngger Bazars, erzählt, dass Teilnehmende von 18 bis 70 Jahren Deko-Muffins, Schlüsselanhänger und Buchzeichen aus Stoff und Wolle, Karten, Post-it-Blöcke und



Solche Cupcakes machen nicht dick: Sie sind aus Wolle und Stoff gefertigt.



Machten für den «Höngger» extra auf Model: Erika und Raffael Köchling, sie mit flottem Stirnband, er mit Mütze und dickem Schal. (Fotos: Malini Gloor)

mehr hergestellt haben. «Die Abende waren aber auch zum Plaudern gedacht, ein Cüpli durfte dabei jeweils nicht fehlen», so die Diakonin. Auch am Bazar gab es eine Cüpli-Bar, die vor allem von Frauen gut frequentiert war – ein Cüpli ist doch einfach etwas ganz anderes als ein Bier!

Socken für den Enkel und einen Namen für das «Bäbi»

Auch Gestricktes fand man viel: So etwa einen rosa Tintenfisch als Kuscheltier nebst einem gestrickten Pandabären in Kissenform und von «Handglismets» Socken in allen Variationen. Eine Dame erzählte, ihr Enkel, Mitte 20, wünsche sich von ihr keine Schals, aber ausdrücklich gestrickte Socken: «Ich sagte ihm, dies sei mir zu kompliziert zum Stricken. Nun kaufe ich ihm hier ein paar Socken – ich hoffe, in der richtigen Grösse!» Recycling-Taschen aus alten Kaffee-Verpackungen waren etwas eher Neuartiges sowie gestrickte Katzenspielzeuge mit Katzenminze, welche die meisten Katzen sehr lieben. Kappen, Schals und wollene Stirnbänder wurden vom Standpersonal gleich persönlich vorgeführt – zumindest für das Foto im «Höngger». Dekoratives und Brauchbares aus Ton fand man ebenfalls, und wer ganz aufmerksam durch den Bazar geschlendert war, der konnte fast problemlos alle Fragen des aufliegenden Wettbewerbs ausfüllen: «In wie vielen Monaten wird das neue «Sonnegg» eröffnet?», «Wie viele Popcorn sind im Wettbewerbshandschuh?» oder «Wie

schwer ist der Kürbis?» galt es zu beantworten. Gewinnen konnte man als ersten Preis einen leckeren Spaghetti-Plausch. Auch das «Bäbi», von welchem man den richtigen Namen erraten musste, um es gewinnen zu können, stellte einen vor Rätsel. Am Samstagnachmittag um 15 Uhr wurde das Geheimnis gelüftet: Sein Name ist Julia.

Väter am Heimwerken – am Lebkuchenhaus

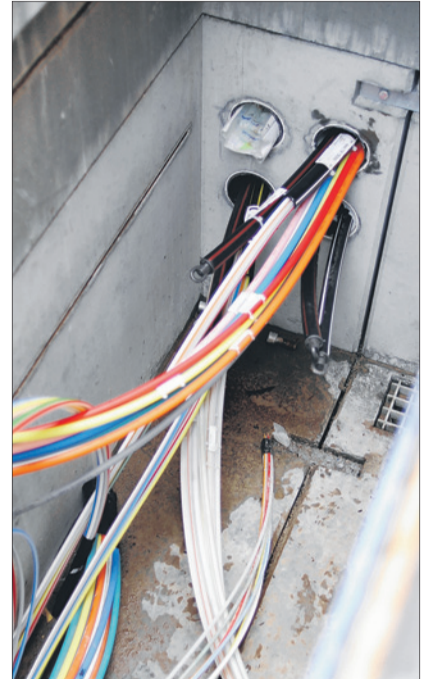
Kinder, die selbst aktiv werden wollten, konnten in «Kikis Bastelstube» im Nebengebäude Perlen-Sterne und Schlüsselanhänger, Beton-Sterne, Apéro-Teller, Sonnenspiegel und Weiteres basteln. Beliebt bei Gross und Klein waren das Kerzenziehen und das Lebkuchenverzieren – bei Letzterem machte es den Anschein, als ob die Väter die Lebkuchen fast emsig dekorierten als der Nachwuchs. Liessen dort die Heimwerker grüssen? Der Erlös des Bazars, knapp 43 000 Franken, kam folgenden Hilfswerken zugute: Angkor Children's Future, Kambodscha; Schweizer Kinderhilfswerk Kovive; Heks: Familiengärten für Migrantinnen in der Westschweiz sowie dem Schulkinderprojekt Honduras.

Höngger ONLINE

Auf www.hoengger.ch:
Eine aktuelle Bildstrecke zu diesem Anlass.

Glasfasernetz: die ersten Anschlüsse sind bereit

Quartier für Quartier erhält Zürich das modernste und schnellste Telekommunikationsnetz der Schweiz. Derzeit wird deshalb intensiv in Höngg gebaut. Seit Anfang November können die Anwohner bereits ihre TV-, Internet- und Telefondienste über Glasfasern beziehen. Bis Ende des zweiten Halbjahres 2015 ist das ewz.zürinet im gesamten Quartier verfügbar.



So sehen die Glasfaserkabel aus. (zvg)

Bevor die neuen Glasfaseranschlüsse in Betrieb genommen werden können, gibt es im ganzen Quartier Baustellen. Riesige bunte Kabelrollen werden über die Trottoirs gerollt und Bauarbeiter stehen in offenen Schächten und ziehen Kabel ein. Das Quartier Höngg ist für den Bau des Netzes in drei Zellen eingeteilt und diese wiederum in je drei bis vier Lose. An diesen wird parallel gebaut. Sobald ein Los fertig gebaut ist, werden die Anwohner darüber informiert und sie können alle Telekom-Dienste auf dem ewz.zürinet nutzen.

«Wann bin ich dran?»

Um allen Interessierten möglichst genau Auskunft zu geben, informiert ewz über verschiedene Kanäle laufend, wann wo gebaut wird und wie lange es dauert, bis die Telekomangebote an bestimmten Standorten bestellt werden können. Wer aber jetzt schon wissen will, wann dies an seiner Adresse der Fall ist, kann dies auch auf www.zuerinet.ch unter der Rubrik «Verfügbarkeit prüfen» einfach herausfinden. Es genügt, den Strassennamen und die Hausnummer in die Suchfelder einzugeben und innert weniger Sekunden erfährt man, ob das Glasfasernetz dort bereits gebaut ist oder ab wann es verfügbar sein wird. Ebenso ist es möglich, die eigene E-Mail-Adresse zu hinterlegen. So erhalten Interessierte eine Nachricht von ewz, sobald der Glasfaseranschluss verfügbar ist.

Anschluss ist für alle kostenlos

Wer sich dann für ein TV-, Internet- oder Telefonieangebot auf dem ewz.zürinet entscheidet, erhält einen Glasfaseranschluss bis in die eigene Wohnung oder den Geschäftsraum. Der Anschluss ist für alle kostenlos, das heisst, die heutigen monatlichen Grundgebühren für den Festnetz- oder TV-Anschluss können eingespart werden. Das sind Ersparnisse

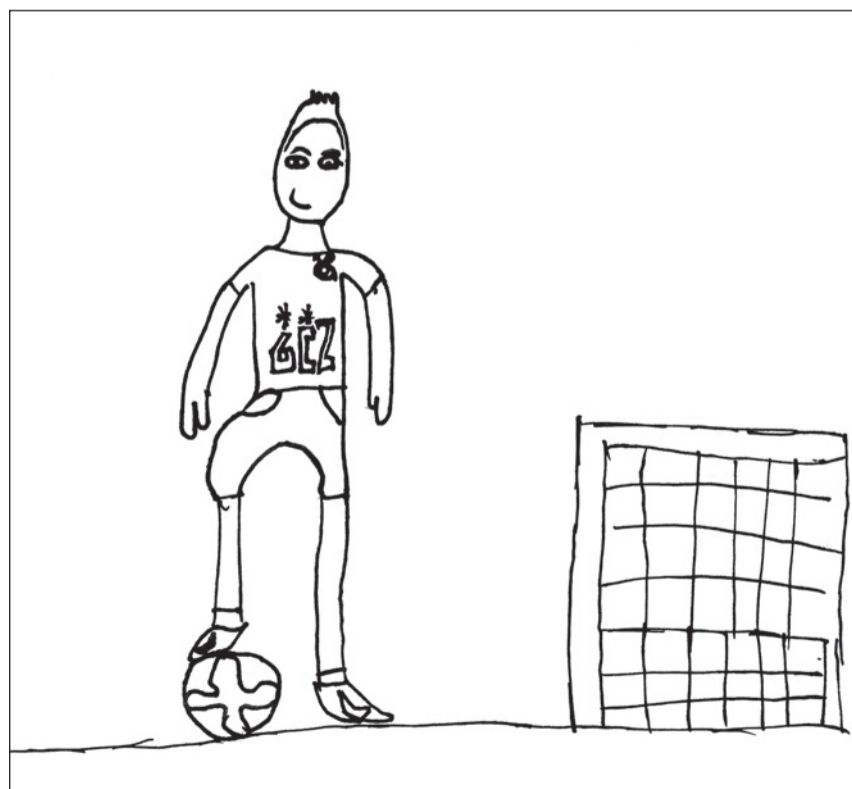
zwischen 25 und 55 Franken. Zudem bringt das Glasfasernetz ultraschnelle Internetverbindungen, bei denen das Herunter- und Hochladen von Daten gleich schnell ist, sowie hochauflösendes Fernsehvergnügen.

ewz baut das Netz, die TV-, Internet- und Telefoniedienste werden jedoch von zahlreichen Telekom-Anbietern geliefert. Dies ist ein weiterer Vorteil, denn so können die Einwohner aus einem breiten Angebot auswählen. Alleine auf dem ewz.zürinet bieten über ein Dutzend Telekomfirmen ihre Dienste an. Ein einfach zu bedienender Vergleichsdienst auf www.zuerinet.ch hilft, mit wenigen Klicks das passende Angebot auszuwählen. Die meisten Angebote können dabei auch unverbindlich und kostenlos während einiger Wochen getestet werden, bevor man sich definitiv für einen neuen Anbieter entscheidet. (e)

Weitere Informationen:

www.zuerinet.ch, etwa um Offerten anzufordern: «Offerte anfordern» wählen und auswählen, welches Angebot einem passt oder welches man zuerst unverbindlich testen möchte. Informationen gibt es auch am ewz.zürinet-Infopoint, Beatenplatz 2, 8001 Zürich, Telefon 058 319 47 22. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr und Donnerstag, 8 bis 18 Uhr.

Kinder für Kinder: Finde die 6 Unterschiede



Bist Du unter 12 Jahre alt? Dann sende eine Zeichnung an Redaktion «Höngger», Winzerstrasse 11, 8049 Zürich, wir fügen die 6 Unterschiede hinzu. Jede gedruckte Zeichnung wird mit einem Gutschein über 20 Franken, gestiftet von Gwunderfizz, belohnt. Zeichnungsvorlage unter www.hoengger.ch/mitmachen/6Unterschiede

Gwunderfizz

Für Chli und Gross
Ackersteinstrasse 207
8049 Zürich, am Meierhofplatz
Telefon 044 340 03 90
www.gwunderfizz.ch

Diese Zeichnung hat Marc (10 Jahre) für uns gemacht.



DIE UMFRAGE

Wo haben Sie am längsten gearbeitet?



RUDOLF NAEF

Ich arbeite schon sehr lange am gleichen Ort. Seit 1979 bin ich als Lehrer an der Kantonschule Oerlikon tätig und unterrichte dort das Fach Geschichte. An meinem Beruf gefällt mir in erster

Linie die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern, die in der Regel sehr aufgeweckt und interessiert sind. Ich schätze auch die gute Arbeitsatmosphäre an der Kantonschule. Als positiv empfinde ich an meinem Job ausserdem, dass der Arbeitsweg nicht zu lang ist.



LUIZA BAYONA

Ich habe vier Jahre in der Integrationschule im Schulhaus Wengi gearbeitet und dort das Bistro geleitet. An meinem Job hat mir nicht nur die verantwortungsvolle Aufgabe, sondern auch

der Kontakt zu den Jugendlichen aus den verschiedensten Ländern sehr gut gefallen. Leider musste ich im Juli dieses Jahres den Arbeitsort wechseln, weil es im Schulhaus keine Bewilligung für das Bistro mehr gab. Seither arbeite ich in Wipkingen in der Fachschule Viventa und bin auch hier im Bistro tätig.



EVELYN SHEA

Am längsten habe ich in einer Highschool in Kanada gearbeitet. Während 12 Jahren war ich in Montreal als Lehrerin tätig. Das Arbeitsklima war angenehm, ich hatte grosse Freiheiten

in der Gestaltung meines Unterrichts. Die Arbeitszeiten konnte ich mir so einteilen, dass ich daneben noch genug Zeit für meine eigenen Kinder hatte. Zudem habe ich die Unterrichtstätigkeit als sehr interessant empfunden. Ich hätte durchaus noch länger an der Highschool gearbeitet, bin dann aber mit meinem Mann nach Frankreich umgezogen.

UMFRAGE: DAGMAR SCHRÄDER

Wenn sich plötzlich noch mehr Spinnweben als sonst über Gebüsche und Vogelscheuche spannen, dann ist im Garten des «Höngger»-Redaktors Halloween angesagt.

FREDY HÄFFNER

«Hier ist Räbeliechtli-Land und Halloween ist nur ein importierter Konsum- und Marketingschnack» – mit diesem Argument widersetzte sich der Schreibende lange dem Wunsch seiner damals noch kleineren Kinder, mit ihnen in der letzten Oktobernacht um die Häuser zu ziehen und so wurden eben nur an der Haustüre Süssigkeiten verteilt. Man wollte ja nicht so sein, und wer will sich schon «Saures» einhandeln, wenn er dies mit etwas «Süßem» abenden kann?

Vor drei Jahren folgte dann die Kapitulation. Kinder können ja so hartnäckig sein. Und so fand man sich dann draussen in der Nacht auf den 1. November wieder – zusammen mit überraschend vielen anderen Erwachsenen, welche die kleinen Schreckgestalten durch die Nacht begleiteten. Und während diese die Häuser nach Süssigkeiten abklapperten, stand man selbst in der Kälte,

Höngger ONLINE

Auf www.hoengger.ch:
Eine aktuelle Bildstrecke zu diesem Anlass.



Wenn Skelette unter Spinnweben die Vogelscheuche passieren, dann ist Halloween... (Foto: Fredy Häffner)

plauderte und wünschte sich – einen Leiterwagen mit heissem Punsch! Somit war die Idee geboren, letztes Jahr spontan ausprobiert und nun letzten Freitag wiederholt: Der Garten des «Höngger»-Redaktors verwandelte sich zum offenen Treffpunkt für Kinder und vor allem auch deren fröstelnde Eltern.

Doch ein guter Abend braucht etwas Vorbereitung und so füllten dann die Kinder des Schreibenden den ganzen Nachmittag 250 Säcklein mit Süssigkeiten ab, während er den Garten dekorierte, Kürbis schnitzte und Suppe kochte. Zum Nachtessen er-

schien der hilfsbereite Nachbar, der dann später am grossen Feuer fleissig mithalf, Suppe und Punsch – für die Erwachsenen auf Wunsch mit Rum – auszuschenken, sodass sich der eigentliche Gastgeber für einmal ungehemmt als Zombie im Garten austoben durfte.

Und dann kamen sie, angelockt vom grossen Feuer, die vielen Hexen, Zombieverwandten, Kürbisköpfe, Skelette und Geister, fragten alle artig nach «Süßem oder Saurem», bekamen natürlich Süßes, tranken etwas und zogen weiter durch die Nacht – sofern sie denn ihre Eltern

Vandalen wüteten auf neuem Grillplatz

Hansruedi Frehner vom Verschönerungsverein Höngg vernahm am Dienstag eine traurige, ärgerliche Nachricht: Die erst Mitte Juni dieses Jahres neu in Freiwilligenarbeit erstellte Feuerstelle an der Hurdäckerstrasse (der «Höngger» berichtete am 19. Juni, siehe Onlinearchiv) wurde Opfer eines massiven Vandalenakts.

MALINI GLOOR

«Spaziergänger riefen mich an und teilten mir empört mit, dass die beiden Sitzbänke beim neuen Grillplatz in der Nähe des Restaurants Grün-

wald zerstört seien. Ich meinte, nicht richtig zu hören!», erzählt Hansruedi Frehner, der mit anderen Vereinsmitgliedern sowie Daniel Dahmen, dem Förster des Staatswalds Katzensee, zu dem dieses Waldstück gehört, den Grillplatz erstellt hat. Fazit vor Ort: Beide Sitzbänke des neuen Platzes sind zerstört worden, die in frischem Rot gestrichenen Bretter hängen und liegen zerborsten übereinander und auf dem Boden. Ob der Vandalenakt mit dem hölzernen Zaunpfahl, der auf dem Tisch lag, begangen wurde, weiss Hansruedi Frehner nicht.

«Es muss wahrscheinlich am Wochenende passiert sein. Ich habe Fotos gemacht und bei der Polizei sofort eine Anzeige gegen Unbekannt eingereicht. Leider haben wir keine Versicherung, somit muss der Ersatz der Bänke aus unserem Vereinsvermögen bezahlt werden.» Die Mitglieder des Vereins sind traurig und wütend zugleich: «Wie kann man nur einfach aus Zerstörungswut etwas kaputt schlagen?», fragt sich Hansruedi Frehner und wünscht sich, dass solche Leute endlich und für immer vernünftig werden.



Höngg: damals und heute Im Laufe der Zeit...

Auflösung



Die historische Aufnahme im «Höngger» letzter Woche zeigte das Haus an der Wieslergasse 1.

Erstellt worden war das Wohnhaus laut Archiv des BAZ vor 1828 und wurde 1960 durch einen Neubau er-

Neues «Rätsel»

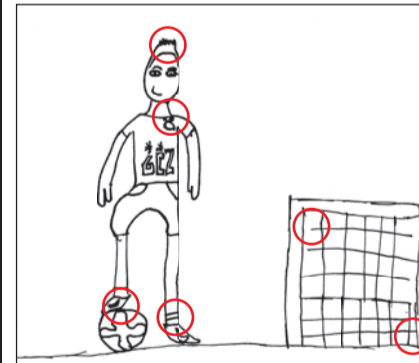


Diese historische Aufnahme stammt aus dem Privatbestand von Fritz Brönnimann, herzlichen Dank.

Der Papirusdruck ist rückseitig mit dem Jahr 1989 datiert, wobei nicht sicher ist, ob dies auch das tatsächliche

Aufnahmedatum ist. Jedenfalls sah es ungefähr so damals an dieser Stelle aus – und heute kommen dort Schleckmäuler auf ihre Kosten. Dies aber nur als «süsser Hinweis» auf unsere «HönggerIN» nächste Woche. (fh)

Auflösung von Seite 7



An die anonym Schreibenden:

Wir sind immer offen für Anregungen und auch für Kritik. Doch anonyme Schreiben, egal in welchem Briefkasten sie landen, wandern von dort direkt und unbeachtet in den Papierkorb der hier zeichnenden Redaktionsleitung.

